

# Zoologie (excl. Entomologie)

Autor(en): **Fehlmann, J.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **2 (1922)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584411>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III.

Zoologie (excl. Entomologie)

von J. W. Fehlmann.

---

Die Zoologie (excl. Entomologie) vermochte in Schaffhausen nie recht Boden zu fassen. Dementsprechend ist auch die Liste der Schaffhauser Zoologen eine recht kurze. Es ist dies umso bedauerlicher, als gerade Schaffhausen, an der Grenze wichtiger zoogeographischer Abschnitte es recht wohl erwarten ließe, daß zum mindesten die Tiergeographen sich eine ergiebige Fundgrube erschließen könnten.

Die ältesten Spuren zoologischer Forschung führen auf die in Sch. wirkenden Aerzte zurück. Da es zu weit führen würde diese alle namhaft zu machen, möge es genügen, anzuführen, daß *M a e g i s*<sup>1)</sup> ihrer ein volles Hundert vor dem Jahre

---

<sup>1)</sup> *M a e g i s*, C.: „Schaffhauser Schriftsteller, von der Reformation bis zur Gegenwart“. Schaffhausen, 1869. Ueber Zoologen, bei deren Behandlung keinerlei Literaturangaben in Fußnoten beigegeben sind, verdanke ich die betreffenden Details freundlichen Mitteilungen jetzt lebender Nachkommen der Betreffenden. Alle heutigen Vertreter der Zoologie habe ich wenn irgend zugänglich selber über die notwendigen Angaben befragt und meinerseits lediglich die Redaktion des mir freundlich zur Verfügung gestellten Materials besorgt. Allen diesen Herren sei für ihre bereitwillige, liebenswürdige Mithilfe an dieser Stelle verbindlichst gedankt. Höchsten Dank aber schulde ich meinem Freund *Georg Kummer*, der unermüdlich mit Rat und Tat helfend mir zur Seite stand und auf Grund seiner Beherrschung der einschlägigen Lokalliteratur überhaupt erst einen Abschluß der vorliegenden Sammlung ermöglichte.

Sollten sich in den nachfolgenden Zeilen Fehler oder Lücken zeigen, so bitte ich die verehrten Leser eindringlichst, im Interesse einer wirklichen Vervollständigung des Kapitels „Zoologie“ mir freundlichst Mitteilung machen zu wollen.

Hinsichtlich der Anthropologie ist beizufügen, daß infolge der notwendigen Stoffbeschränkung nur die allerwichtigsten Autoren und Publikationen Aufnahme finden konnten.

1800 kennt. Hierbei handelt es sich größtenteils um eigentliche Medizinerdynastien. So lieferte die Familie der Peyer volle 7, ebensoviel die Stockar, 6 die Wepfer. Weiterhin sind zu nennen 5 Ammann, 5 Burgauer, 5 Harder, 5 Ott, 5 Schmid, 5 Scretta, 4 Hurter, 3 Meyer, 3 Oswald, je 2 Deggeller, Huber, Keller, Neukomm, Pfister, Schalch, Spleiß, v. Waldkirch. Zusammen also 76 Aerzte aus 20 Familien, wogegen alle andern nur 24 Mediziner gestellt haben. Von diesen Vorläufern der heutigen Zoologie mögen besonders genannt sein:

Peyer Joh. Conrad. 1653—1712, der Entdecker der nach ihm noch heute benannten lymphatischen Organe im Dünndarm, der „Peyerschen Haufen“. Er ist auch der Verfasser einer großen Publikation „de merycologia“ s. tract. de ruminantibus et ruminatione. c. figg. Bas. 1685. 4<sup>o</sup>. 288 Seiten. Behandelt die Wiederkäuer und das Wiederkäuen. Ferner von demselben Untersuchungen über den Vogelmaden, die Anatomie der Schnecke, des Darmkanals der Fische. Verwendung der Chinarinde als Fiebermittel. Gelungener Versuch, das abgestorbene Herz von Tieren und auch vom Menschen durch das bald nach dem Tode vorgenommene Hineinblasen von Luft in den Ductus thoracicus oder in den rechten Vorhof wieder in Tätigkeit zu versetzen, die bei einem Erhängten sogar längere Zeit andauerte. (Quellen: Maegis, Lang, Sigerist. H. E. Verh. S. N. G. 1921, S. 153.)

Ammann Joh. Conr. 1669—1724, Versuche, Taubstumme reden zu lehren.

Ammann Joh. Conr. 24. Dez. 1724 bis 11. Okt. 1811, legte eine erste bedeutende Naturaliensammlung an, erst im Hause z. Tiergarten (jetziger Schaffhauser Hof). Reich an Conchylien und Petrefacten, besonders von Oehningen. Die Sammlung soll heute in Leyden, nach andern im britischen Museum sein. Ueberreste seiner Sammlung wurden 1843 vom Stadtrat Schaffhausen als Grundstock des hiesigen Museums erworben. Stand in Tauschhandel mit Lorenz Spengler, in Kopenhagen. (Quellen: Maegis, v. Mandach.)

Stockar J. Ge. 7. Okt. 1736 bis 8. Juli 1809, sammelte ein schönes Naturalienkabinet. Vergl. pag. 3.

Schalch Joh. Christoph. 16. Okt. 1762 bis 13. Febr. 1846, ab 1796 Stadtarzt von Schaffhausen, seit 1834 Mitglied der S. N. G. stiftete die med.-pharmazeut. Kantonsgesellschaft. Ließ zur Bekämpfung der Malaria die Sümpfe in der Umgebung der Stadt austrocknen und führte im ganzen Kanton die Vaccination ein. (Quellen: Maegis, Freuler. Verh. S. N. G. 1846.)

Unter den Nichtmedizinern sind aus der Zeit vor 1800 nur zwei zu nennen:

Spengler Lorenz. 22. Sept. 1720 bis 21. Dez. 1807, Kunstdrechsler, sammelte ein bedeutendes Kunst- und Naturalienkabinett, Mitglied der kaiserlichen Akademie der Naturforscher und der dänischen Sozietät. 36 Publikationen über Muscheln, Molukkenkrebs, Korallen, Elfenbein, Nautilus usw. Näheres bei Vogler, C. H. Der Künstler und Naturforscher Lorenz Spengler. Neujahrsblatt 1898—99, 4<sup>o</sup>, und „Schaffhauser Künstler“, in Festschrift der Stadt Schaffhausen 1901, Abschn. IV.

Seiler Alexander jun. Geb. 25. März 1799. Personalien vergl. Entomologie S. 64.

Wohl der erste eigentliche Zoologe, der systematisch die Erforschung der Schaffhauser Fauna betrieb. Verfasser des zoolog. Teiles in „Gemälde der Schweiz“ von E. Im Thurn St. Gallen und Bern 1840, Bd. XII, sowie einer „Übersicht über die im Kanton Schaffhausen vorkommenden Tiere“ in Verh. der S. N. G. 1847, pag. 160—175.

Heute wertvoll sind einige seiner Meldungen, wie z. B. „Die gelbe Varietät von *Talpa europaea* nicht gar selten“, ferner: „Hemmenthal und Merishausen ziehen sehr viele Esel, die nicht nur als Zug- und Tragvieh benutzt werden, sondern nach Zürich und vielen andern Orten werden Eselinnen der Milch wegen vermietet“. „Ein Wiedhopfpärchen brütet alljährlich in dem Wäldchen vis-à-vis vom Rheinfall, ist überhaupt im ganzen Kanton, *Tichodroma phoenicoptera*

(wohl der Alpenmauerläufer? Verf.) dieser zierliche Mauerläufer ist alle Winter zu finden; an den Mauern des Munots und des Schützenhauses wird er oft gesehen, mehr noch an den Felsen und Ruinen von Hohentwiel“. „*Cervus elaphus* als seltener Überläufer aus Baden“. „*Lacerta smaragdina* (*L. viridis*) sehr selten im Steinbruch bei Schaffhausen. (Ist nach meiner Beobachtung heute dort verschwunden, dagegen im Oerlifall und anderorts zu finden. Verf.). Leider widerspricht sich Seiler bei einzelnen Formen; so meldet er in der einen Arbeit den schwarzen Alpensalamander bei Beggingen wogegen er später sein Vorkommen abstreitet (wohl berechtigterweise. Verf.). Die Kreuzotter meldet er gar nicht, desgl. die Schildkröte.

v. Mandach Franz, 8. April 1821—23. Okt. 1898. In Stadtarzt Franz v. Mandach-Laffon erblicken wir wieder eine von jenen für Schaffhausen so charakteristischen Aerztegestalten, die als echte Forscher über dem einen Objekt Mensch die übrige, belebte und unbelebte Natur nicht vergaßen, die vielmehr ihr ganzes Leben lang ein reges Interesse bewahrten für das Gesamte, und den Mensch als Teilerscheinung, als Einzelfall umso besser zu verstehen vermochten.

Einer jener wenigen, schon im Mittelalter in Schaffhausen ansässigen Patrizierfamilien entstammend, war F. v. Mandach ein Edler in des Wortes bester Bedeutung. Zwar machte körperliche Schwäche es notwendig, daß F. v. Mandach nur kurze Zeit das Gymnasium seiner Vaterstadt besuchen konnte; umso besser entfaltete sich aber bei der anschließenden sorgfältigen Ausbildung im Hause seines nachmaligen Schwagers Pfarrer Kirchhofer in Hallau sein Geist, und vor allem seine Liebe zur Natur. Beim Verlassen von Hallau besaß er bereits eine wohlgeordnete botanische und palaeontologische Sammlung. Es folgten Studien im humanistischen Institut Dr. Hahn in Bönigheim bei Stuttgart, dann an den Hochschulen von Genf und Bonn, wo er im Jahre 1845 mit Auszeichnung als Mediziner promovierte. Von 1855—1887 leitete er als Stadtarzt in mustergültiger Weise das städt. Krankenhaus. Er veröffentlichte in seiner Stellung eine Reihe medizinischer

Arbeiten und widmete einen großen Teil seiner freien Zeit philanthropischen Institutionen. Vor allem aber suchte F. v. Mandach das Werk seines verehrten Schwiegervaters, Apotheker Laffon (siehe S. 25) mit allen Kräften zu unterstützen und arbeitete unermüdlich und keine Kosten scheuend mit an der Erweiterung und Verbesserung der Sammlungen des naturhistorischen Museumsvereines. Nebenher war aber Mandach's Interesse auch darauf gerichtet, die Handsammlungen der Schulen zu äuffnen und zu verbessern, und so verdankt z. B. die Sammlung der Kantonsschule Schaffhausen F. v. Mandach noch heute eine Reihe für den Unterricht besonders wertvoller Démonstrationsobjekte. Leider unterblieb eine Publikation der zoologischen und der botanischen Forschungen v. Mandachs, wogegen er seine anthropologischen Studienergebnisse in einer Reihe von Veröffentlichungen niedergelegt hat. Unter den in Objekten oder handschriftlichen Notizen fixierten Resultaten sind besonders hervorzuheben: Die Entdeckung der ersten Spuren des Pfahlbaues im Weiher bei Thayngen, anlässlich der Ausgrabung eines dort gefundenen Skelettes vom Hirsch (heute im Museum). Ferner verdienen besondere Erwähnung die vergleichend-anatomischen Studien an den Knochenfunden im Dachsenbüel. (Vergl.: Bericht über eine im April 1874 im Dachsenbüel unweit Schaffhausen untersuchte Grabhöhle. Zürich, 1874, 4<sup>o</sup>.)

Auf anthropologischem Gebiet hat F. v. Mandach Hervorragendes geleistet, wobei wohl sein Bestes niedergelegt ist in der Arbeit: Wanner, Martin: „Das alamann. Totenfeld bei Schleithem und die dortige römische Niederlassung“. Schaffh. 1867.

Eine seiner letzten Arbeiten galt noch dem naturhistorischen Museum, indem er in seinem 72. Lebensjahre veröffentlichte: „Geschichtlicher Überblick über das Naturhistorische Museum in Schaffhausen“, in Denkschrift auf den 50jährigen Bestand des Nat.-hist. Museums Schaffhausen. 1893. Im Anhang dieser Publikation findet sich auch eine Arbeit Dr. Mandach's: „Über den fossilen Unterkiefer eines Raubtieres, gefunden in einer Moräne bei Schaffhausen“.

Eine eingehende Biographie aus berufener Feder ist in Vorbereitung.

Obschon nicht eigentlich als Zoologe, so doch als Illustrator ist zu nennen

Brodtmann K. J. 1787 in Überlingen geb. Lithographierte die berühmten Tierzeichnungen zu dem in seinem Verlag erschienenen Werk von H. R. Schinz „Naturgeschichte und Abbildungen der Reptilien und der Fische“. Schaffhausen 1833 und 1836.

Durch das Lebensbild von

Joos Emil, Dr. med., Regierungsrat in Schaffhausen werden wir noch einmal stark erinnert an die oben aufgeführte Aerzteschaft des vorangegangenen Jahrhunderts, mit dem Unterschied vielleicht, daß bei E. Joos sich alle Details in einem weit größeren Rahmen abspielen. Am 18. Nov. 1826 in Schaffhausen geboren, studierte E. Joos nicht wie seine Vorgänger nur an zwei oder drei ausländischen Hochschulen, sondern bei ihm sind zu nennen Göttingen, Wien, Montpellier und Paris. Während die anschließenden Reisen bei seinen Vorgängern selten über Europa nach Asien oder in das nahe liegende Nordafrika hinausführten, reiste E. Joos, zusammen mit seinem 5 Jahre ältern Bruder Dr. med. Wilhelm Joos (später Nationalrat) 1852 nach spanisch Columbien, später nach Neu-Granada, Ecuador und Peru. Besondere Erwähnung verdient die abenteuerliche Fahrt der beiden Brüder auf einem Floß den Magdalenenstrom hinunter. Bis 1862 praktiziert E. Joos dann in Costa Rica. Hierauf via U. S. A. Heimkehr. Dann erfolgte eine Reise in entgegengesetzter Richtung, nach Damaskus, Palästina und Aegypten. Da E. Joos schon 1867, d. h. 2 Jahre nach seiner Verheiratung in Schaffhausen in den Regierungsrat gewählt wurde, kam auch er, wie so mancher seiner in öffentlichen Verwaltungen tätigen Vorgänger nie dazu, die ärztliche Praxis in bedeutenderem Maße auszuüben, sondern er widmete seine ganze freie Zeit dem intensiven Studium der Naturwissenschaften und der Anlage seiner umfangreichen Sammlungen. Leider konnte er sich nie dazu verstehen, das reiche Material in wissenschaftlicher Publikation zu verwerten.

Er starb am 22. Januar 1895 mitten aus der reichen Tätigkeit heraus in seinem 69. Lebensjahre.

Pfeiffer J. Jak. 18. Sept. 1832 in Neunkirch geb., als Sohn des Adam Pfeiffer, Bäcker. Studierte in Stuttgart, München, Wien und Bern. Tierarzt in Neunkirch. Passionierter Jäger, und vor allem eifriger Ornithologe und Sammler. Seine reiche Sammlung von vorwiegend selbst präparierten Tieren dient den Neunkircher Schulen als Demonstrationsmaterial. Die Notizen zu der Sammlung, in einem 170 Seiten umfassenden Band zusammengefaßt, befinden sich im Archiv des Ornitholog. Vereins Schaffhausen<sup>1)</sup>. Titel: Allerlei Beobachtungen über die Tierwelt des Kantons Schaffhausen von J. Jb. Pfeiffer vet. 1856—1880. Aus dieser wertvollen Zusammenstellung eigener Beobachtungen und Notizen über alle Pfeiffer zu Ohren gekommenen beachtenswerten Meldungen zoologischen Inhaltes mögen folgende Angaben genannt sein: Den Uhu meldet P. innert 36 Jahren 8 Mal aus dem Kanton, Fischadler beobachtete er von 1856—1885 alljährlich regelmäßig, meistens an ihren Horsten am Hemming, und meldet den Abschluß von 10 Exemplaren. Auerwild kennt er aus den Jahren 1872 und 74. Interessant ist seine Mitteilung vom Fang eines Steinadlers in einer Fuchsfalle bei Dießenhofen. Wie reichlich früher die Gänsearten auf dem Durchzug hier vertreten waren geht aus Meldungen hervor, wie z. B. 1868 50 Wildgänse beobachtet, 1871: 21 Saatgänse usw. Reichlich sind auch seine Notizen über heute selten gewordene Vögel, wie Schwarzspecht und Wiedehopf. Seidenschwänze werden mehrmals notiert, desgl. Fischotter usw. Wesentlich dürfte auch sein, daß er, im Gegensatz zu seinem Zeitgenossen A. Seiler, die Kreuzotter für den Kanton nachweist.

Starb nach längerem Leiden 16. April 1888 in Schaffhausen.

Schenk Bernhard. Vergl. Personalien auf pag. 4 und pag. 32. Verfaßte eine Arbeit über die nützlichen und schädlichen

---

<sup>1)</sup> Für Aushändigung der Pfeifferschen Notizen und die freundliche Bewilligung, einiges daraus zu veröffentlichen, sei hier dem Ornitholog. Verein und vor allem seinem Präsidenten, Herrn G. Hauschildt, bestens gedankt.

Vögel des Kantons Thurgau, sammelte die Land- und Süßwasserconchylien unserer Gegend, und belieferte als Sammler eine große Zahl von öffentlichen und Privatsammlungen.

Wohl einer der hervorragendsten Schaffhauser Zoologen war Vetter Benjamin. Obschon er in seiner Heimat keine wesentlichen Spuren hinterlassen hat, und auch seine ganze Lebensarbeit nicht mehr mit dem Schaffhauser Gebiet in Beziehung brachte, verdient er doch wegen seiner übrigen bedeutenden Leistungen, sowie seiner Stellungnahme und Wirksamkeit während der Sturm- und Drangperiode des aufgehenden Darwinismus hier genannt zu werden.

Geboren am 25. Juni 1848 in Osterfingen, besuchte Vetter zuerst das Gymnasium in Zürich, dann dasjenige von Schaffhausen, siedelte nach der Mittelschulzeit zum Studium der Medizin nach Basel über, wo ihn aber vom 4. Semester ab die Zoologie (Rütimeyer) ganz gefangen nahm. 1870 promovierte er, wurde 1871 Assistent am zoologischen Institut in Heidelberg, dann 1872 Assistent in Jena. Dort, in der von E. Haeckel und seinen Anschauungen durchdrungenen wissenschaftlichen Atmosphäre wird wohl das Bestimmende für die spätere Einstellung Veters zu suchen sein. 1874 Privatdozent für Zoologie und vergl. Anatomie an der technischen Hochschule in Dresden, erlangt Vetter 1878 die Professur für Zoologie. Er starb am 2. Januar 1893 in Blasewitz bei Dresden.

Als eifriger Anhänger Darwins versuchte Vetter der deutschen Wissenschaft die einschlägigen Werke des Auslandes zugänglich zu machen, indem er eine große Reihe derselben übersetzte, so fünf Publikationen von Herbert Spencer, Balfours vergleichende Anatomie, sowie Parker und Bettanys Morphologie des Schädels.

1883 übernahm Vetter die Redaktion des „Kosmos“.

Von selbständigen Publikationen sind besonders zu erwähnen: 1. Untersuchungen zur vergl. Anatomie der Kiemen- und Kiefermuskulatur der Fische. 2 Bde. Jena 1874/78 — 2. Die Fische aus dem lithogr. Schiefer. 1881. — 3. Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Dinosauriern und Vögeln. Fest-

schrift der Gesellschaft „Isis“, 1885. — 4. Die moderne Weltanschauung und der Mensch. Jena 1894. (Quelle: W. Heß in Allgem. Deutsche Biographie. Bd. 39, pag. 662 und 663).

Schweri Joh. 1. Mai 1850 in Mellstorf, Gemeinde Wislikofen, Bezirk Zurzach im Kanton Aargau, geb., besuchte in Wislikofen die Elementarschule, in Kaiserstuhl die Bezirksschule und in Wettingen das Lehrerseminar. 1871 Lehrprüfung. Schreiber auf dem Bezirksamt Zurzach, Lehrer in Villnachern, 1874 Oberlehrer in Ramsen. Dort 25. Mai 1914 gestorben.

Befaßte sich vor allem mit Vogelschutz, Bekämpfung der zunehmenden Zerstörung der Nistgelegenheiten, Schaffung von Reservationen, Herstellung und Aufhängen von Nistkasten, Bekämpfung der schädlichen Raubvogelarten etc.

Verfaßte ein seiner Zeit gern gelesenes Büchlein über: „Unsere freilebenden Wirbeltiere“, (Vögel, Säugetiere und Reptilien) Zürich 1887, worin er durch Verwendung reicher, eigener Beobachtungen, Vergleiche und Zusammenstellungen in ansprechender, leicht faßbarer Form dem Leser unsere Tierwelt nahe zu bringen sucht. Hervorzuheben das Kapitel über die Vögel, wogegen die weitem Kapitel den Stoff mehr summarisch behandeln, und auch Tiere Aufnahme gefunden haben, die bei uns fehlen. Systematik und Angaben über das Vorkommen treten, dem Zweck entsprechend ganz in Hintergrund.

Zahlreiche Artikel im Schaffhauser Tageblatt (wie z. B. „Das Leben der Vögel zur Brütezeit“, „Unsere Vögel“, Der Bauer und die Vögel“ usw.). (In der Periode 1884—1908 erschienen.)

Daneben Vogelschutzvorträge im ehemaligen Männerverein Ramsen.

Hummel Gustav Adolf. 15. Dez. 1850 bis 2. Nov. 1920, Kunstmaler.

Geboren in Schaffhausen und daselbst Bürger, studierte in München, wo er offenbar seine spätere Neigung zur Pflege und Beobachtung der Vögel schon weit ausgebildet hatte. So machte er sich, gestützt auf seine systematischen Kenntnisse, vor allem der Raubvögel, lustig über seinen damaligen

Professor, der an einer Kornweihe den Hühnerhabicht erläuterte. Dann in Schaffhausen, später in Stein a. Rhein. Fein beobachtender Maler und Zeichner, der zum bessern Studium seiner Modelle immer eine größere Zahl Vögel lebend hielt. Aeußerst geschickter Präparator. Hauptstudienobjekt: Raubvögel.

War Mitarbeiter an den ersten Lieferungen des „Katalog der schweizerischen Vögel“ unter Studer und Fatio. Selbständige Notizen im „Ornithol. Beobachter“ so: „Steinadler abseits vom Gebirge“. Bd. III, 1904, Heft 5, und „Über die Reiherkolonie bei Stein a. Rhein“. Bd. VIII, 1910/11, Heft 1. Außerdem eine Reihe von ihm stammender und durch K. Daut veröffentlichter kleiner Notizen am gleichen Ort.

Beabsichtigte herauszugeben: „Die Raubvögel Europas“, war aber zu gewissenhaft und bescheiden, die Arbeit abzuschließen, sodaß bei seinem Tode das Werk unvollendet vorlag, und dann infolge Unkenntnis und Interesselosigkeit maßgebender Stellen samt dem reichen Belegmaterial auseinandergerissen wurde, und verloren ging. Half mit, die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz begründen und war während 20 Jahren deren Mitglied.

Neukomm Friedrich. 9. März 1854 bis 28. April 1903.

Forstmeister des I. Kreises des Kantons Schaffhausen. Präsident des Ornitholog. Vereins. Unter seiner Präsidentschaft wurden vom Ornitholog. Verein Ende der 80er und Anfangs der 90er Jahre umfangreiche Versuche gemacht zur Einbürgerung der Nachtigall im Kanton. Erstellung von 5 Volièren. Versuche resultatlos. Defizit zirka 5000 Fr. Auch später wiederholte Versuche hatten keinen Erfolg.

Fischer Joh. 14. März 1853 in Egglkofen (Bayern) geb., seit 1878 in Schaffhausen ansässig und Bürger. Lernte 1870 bei Dr. Spät in München präparieren. In Schaffhausen zusammen mit Prof. Goeldi (siehe unten.) Begründer des Ornitholog. Vereins. Präparator, Beobachter und Sammler der Vögel im Kanton Schaffhausen. Hielt mehrere populäre Vorträge, wovon im Druck erschienen: „Der der Vogelwelt verhängnisvolle Frühling 1887“. Schweizer Blätter für Ornithologie 1887. No. 49.

Hauschildt Gustav. 25. Sept. 1858, zu Othmarschen bei Hamburg geb. 1886 als Musiklehrer in Schaffhausen niedergelassen, 1907 Bürger von Schaffhausen, seit 1919 Präsident des ornitholog. Vereins. Eifriger Beobachter der Vögel in der freien Natur, geschickter u. warmherziger Vorkämpfer d. Vogelschutzes, besonders in Form humoristischer oder poetischer, leicht leserlicher populärer Aufsätze im „Schaffhauser Tageblatt“, im „Schaffhauser Bauer“, in der „Tierwelt“ Organ der Schweiz. Ornitholog. Gesellschaft und in den „Schweiz. ornitholog. Blättern“, so z. B. „Ornitholog. Exkursionen“, „Offener Brief an die Menschen“, „Lernt die Vögel achten“, „Über den Nutzen der Vögel“, „Ornitholog. Spaziergänge“, „Über den Nutzen der Höhlenbrüter“, „Über Vogelschutz“, „Warum und wie sollen wir unsere Vögel schützen und pflegen“ usw. (Jahrgänge 1920/23 der genannten Zeitschriften.)

Goeldi Emil August. 28. August 1859 bis 5. Juli 1917: In Ennetbühl im Obertoggenburg geb., Maturität im Gymnasium in Schaffhausen, vor allem beeinflusst durch Dr. Nüesch, Lehrerseminar in Peseux, Hilfslehrer in Neuveville, Universität und Institut Dohrn in Neapel, 1882 doktoriert bei E. Haeckel in Jena, Universität Leipzig bei Leuckart, 1889 Professor in Rio de Janeiro, 1894 Direktor des berühmten Museo Goeldi in Pará (Brasilien), 1905 wieder in Bern als außerordentlicher Professor. Ein erstaunlich erfolgreicher Forscher, der zirka 220 größere und kleinere Publikationen herausgab, worunter Schriften von höchster wissenschaftlicher Bedeutung. Für Schaffhausen fallen speziell in Betracht: „Verzeichnis der Vögel des Kantons Schaffhausen“, Journal f. Ornithologie, Berlin 1880, H. 1, S. 357-383.

Vergleichende Entwicklungsgeschichte des Gehörorganes im Tierreich, I. Wirbellose, II. Wirbeltiere. Doppelvortrag gehalten vor der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, 29. Dezember 1883 und St. Gallen, 5. April 1884. Über marine Gastropoden. Vortrag Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen 1881. Über die zoolog. Station zu Neapel, und die an derselben gebräuchliche Methode mikroskop. Untersuchung. Vortrag Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen, 1881. Studien über die Blutlaus. Vgl. Referat über Entomologie.

pag. 74. Mitbegründer des Ornitholog. Vereins in Schaffhausen. (Quelle: Nekrolog von Studer, Verh. S. N. G. 1917, Aarau 1918).

Felix Arnold, geboren 1878 in Affeltrangen (Kanton Thurgau), Bürgerort Parpan (Graubünden), Prokurist einer der großindustriellen Unternehmungen Schaffhausens. Betreibt als Liebhaber mit Eifer und großem Geschick das Studium unserer heimischen Vogelwelt. Geschätzter Kenner der Wohn- und Lebensverhältnisse unserer Vögel. Veröffentlichte wertvolle eigene Beobachtungen im „Ornitholog. Beobachter“ und in „Mitteilungen über die Vogelwelt“, (Organ der süd-deutschen Vogelwarte E. V. Stuttgart).

Stemmler Carl, 7. April 1882 in Schaffhausen geboren. Kürschner. Begeisterter Naturbeobachter und durchgebildeter Kenner vorab der heimischen Vogelwelt und ihrer Oekologie. Besuchte als Auditor mehrere Hochschulvorlesungen. Eifriger Sammler der Vögel Europas. Besitzt eine Privatsammlung von 700 hervorragend präparierten und montierten Bälgen, 40 präparierten und ca. 100 Rohskeletten. Sehr geschickter Photograph in der freien Wildbahn. Reiche Sammlung erstklassiger Diapositive. Publikationen vorwiegend über eigene Beobachtungen im „Ornitholog. Beobachter“, so: „Über das Vorkommen der Kornweihe bei Schaffhausen“, 1910, Heft 4. „Wintervögel auf dem Rhein“, 1910, Heft 10 und 11. „Eigenartige Todesursache“, 1913, Heft 11. „Beobachtungsberichte aus Schaffhausen und den angrenzenden Gebieten“, 1912, Heft 12. „Störche und Nachtigallen bei Schaffhausen“, 1919/20, Heft 11. Weitere Arbeiten über außerkantonale Gebiete. Ferner eine größere Arbeit, basierend auf seinen Magenuntersuchungen: „Was fressen unsere Vögel“, Diana 1915, Separatdruck, 34 Seiten.

Weiterhin hervorzuheben die Betätigung im Dienste des Naturschutzes und die Schaffung eines Schutzgebietes aus privaten Mitteln.

Schwerz Franz, geb. 15. Nov. 1883 in Schaffhausen. Absolvierte die Kantonsschule seiner Vaterstadt, 1904 stud. med. in Zürich, 1906 in Paris. 1907—1910 anthropologische

Studien im Kanton Schaffhausen, deren Frucht als „Versuch einer anthropologischen Monographie d. Kantons Schaffhausen, speziell des Klettgaues“ in den Denkschriften der S. N. G. zur Veröffentlichung gelangte und von der Univ. Zürich mit dem ersten Preise gekrönt wurde. 1910 doktoriert er mit einer Dissertation, betitelt: „Untersuchungen über das Wachstum der Menschen“, Arch. für Anthropol. Braunschweig. N. F. Bd. 10. 1912 erschien eine anthropologische Studie: „Die Allemannen in der Schweiz“, Zeitschrift für Morphol. und Anthropol., Bd. XIV, pag. 609—700, für die dem Verfasser von der S. N. G. der Schläflipreis zugesprochen wurde. 1911 Privatdozent an der Univ. Bern. 1912—1914 Studienreisen durch weite Teile Europas, zur Erforschung urgeschichtlicher und völkerpsychologischer Fragen. Seit 1918 Privatgelehrter in Genf. Korrespondierendes Mitglied einer größeren Reihe anthropologischer Gesellschaften des Auslandes.

Peyer Bernhard, 25. Juli 1885 in Schaffhausen geboren. Schulen in Schaffhausen, Universitäten Tübingen, München und Zürich. Seit 1918 Privatdozent für Palaeontologie und vergl. Anatomie an der Univers. Zürich. Führt seit 1918 den Vorsitz der Naturf. Gesellsch. Schaffhausen, und präsiidierte an der Jahresversammlung 1921 in Schaffhausen die Schweiz. Naturf. Gesellsch. Vorsitzender des Curatoriums der Schalch'schen Sammlung.

Publikationen über palaeontolog. und zoolog. Themata, ohne lokales Interesse, ausgenommen:

Peyer B. und Stromer E. Über rezente und triassische Gebisse von Ceratodontidae. Zeitschr. Deutsch. Geolog. Ges. Bd. 69, 1917. — Eröffnungsrede des Jahrespräsidenten an der 102. Jahresvers. der S. N. G. Schaffhausen 1921. — Schalch F. und Peyer B. Über ein neues Rhätvorkommen im Keuper des Donau-Rheinzuges. Sep. aus Mitt. Bad. Geolog. Landesanst., Bd. VIII, Heft 2, Heidelberg 1919. — Über die Aufgabe unserer Naturhistorischen Sammlungen. Vortr. Natf. Gesellsch. Schaffh. Veröffentlicht im Tageblatt für den Kt. Schaffhausen, März 1918.

Noll Hans, 1885 geboren. Kantonsschule Schaffhausen, Universitäten Zürich, Basel und Genf. Lehrer der Naturwissenschaft in Oberkirch, Waisenvater in Schaffhausen, Lehrer der Naturwissenschaft in Glarisegg. Schöpfer des Naturschutzgebietes im Kaltbrunner-Ried, hervorragender Kenner und Beobachter der Vogelwelt, vorab der Sumpfvögel. Prächtige Sammlung von Diapositiven aus dem Leben der Sumpfvögel, nach eigenen Aufnahmen.

Veröffentlichte: „Beobachtungen über unsere einheimischen Rallen“, Jahrbuch der Naturf. Gesellsch. St. Gallen, 1916. — Zahlreiche ornithologische Notizen im Ornitholog. Beobachter, so: „Die Lachmövenkolonie im Linthgebiet bei Uznach“. — „Über die Dunenkleider einiger Sumpfvögel“. — „Beringungsversuche an Meisen“. — „Einige Beobachtungen über Schutzhandlungen bei Vögeln“. — „Herbstzugsbeobachtungen“. — „Einige Beobachtungen über das Zählvermögen bei Vögeln“. — „Die Locktöne der Vögel und ihre biologische Bedeutung“. (Jahrgänge 1909—1920). — In „Natur und Technik“, 1919, 1920 und 1921 folgende drei Veröffentlichungen: „Aus dem Leben der Rohrdrossel“. — „Ein Baukünstler im Meisengeschlecht“. — „Vögel in Haus, Hof und Garten“. — „Die Entwicklung des Schutzgebietes für Wasser- und Sumpfvögel im Kaltbrunnerried“ (1914—19), Jahrb. der Naturf. Gesellsch. St. Gallen 1919.

Seiler Jakob, geboren am 16. Mai 1886 in Merischausen, brachte aus seinem Heimattal eine tiefe Neigung zum Erforschen und Verfolgen der in der unerschöpflichen Natur sich abspielenden Vorgänge und Gesetzmäßigkeiten mit. Dieses im unverbildeten Landkinde schlummernde Streben wurde zur Liebe geweckt durch den, nach Seilers eigenen Worten damaligen „unübertrefflichen naturkundlichen Unterricht im Gymnasium Schaffhausen“. Als 21-Jähriger absolvierte Seiler das Lehrerexamen, auf Grund dessen er dann in Bellinzona und Merischausen während zwei Jahren den Lehrerberuf ausübte. 1909—1914 Universitätsstudium an den Hochschulen von Genf, Zürich und München. Abschluß dieser Studien mit dem Doktorat in Zoologie als Hauptfach. Hierauf erfolgte

die Übersiedelung ans Kaiser Wilhelm Institut in Berlin-Dahlem als Assistent, wo Seiler begann, sich der Geschlechtszellen- und Vererbungsforschung zu widmen. 1920 erfolgte die Berufung an das neugegründete Institut für Biologie in Schlederlohe als wissenschaftlicher Leiter, und 1922 die Habilitation als Privatdozent an der Universität München, mit der Aufgabe, Vorlesungen aus dem Gebiet der Vererbungslehre abzuhalten.

Entsprechend der speziellen Studienrichtung Seilers sind keine Arbeiten zu nennen, die ausgerechnet und nur das Schaffhauser-Gebiet betreffen, dafür darf aber mit Stolz betont werden, daß Seilers Studien und seine prächtigen Resultate, die er in mehreren Vorträgen den Interessenten in seiner Heimat bekannt gab, von viel größerer, ja von kosmopolitischer Bedeutung sind, und ihm auch bereits in der wissenschaftlichen Welt aller Kulturländer einen geachteten Namen verschafft haben.

Seilers Veröffentlichungen sind: 1914, Das Verhalten der Geschlechtschromosomen bei Lepidopteren. Arch. für Zellforsch., Bd. XIII, Heft. 2. — 1917, Geschlechtschromosomenuntersuchungen an Psychiden, Zeitschr. für induktive Abstammungs- und Vererbungslehre, Bd. XVIII, Heft 2. — 1920, Geschlechtschromosomen-Untersuchungen an Psychiden. I. Experimentelle Beeinflussung der geschlechtsbestimmenden Reifeteilung bei *Talaeporia tubulosa* Retz., Arch. für Zellforsch., Bd. XV, Heft 3. — 1921, Geschlechtschromosomen-Untersuchungen an Psychiden. II. Die Chromosomenzyklen von *Fumea casta* und *Talaeporia tubulosa*, Arch. für Zellforsch., Bd. XVI, Heft 1. — 1922, Geschlechtschromosomen-Untersuchungen an Psychiden. III. Chromosomenkoppelungen bei *Solenobia pineti*, Z. Arch. für Zellforsch., Bd. XVI, Heft 2. — 1923, Geschlechtschromosomen-Untersuchungen an Psychiden. IV. Die Parthenogenese der Psychiden (Habilitationsschrift), Zeitschr. für ind. Abstammungs- und Vererbungslehre, Bd. XXXI. — 1921, Seiler und Haniel: Das verschiedene Verhalten der Chromosomen in Ei- und Samenreifung von *Lymantria monacha*, Zeitschr. für Abstammungs-

und Vererbungslehre, Bd. XXVII. — 1920, Goldschmidt und Seiler: Untersuchungen über Intersexualität, Zeitschr. für Abstammungs- und Vererbungslehre. Bd. XXI.

Fehlmann Werner, 17. August 1887 in Basel geboren. Schulen in Basel, Universitäten Basel und Graz (Steiermark). Seit 1913 Dozent für Hydrobiologie und Fischereiwesen an der Eid. Techn. Hochschule und zugleich seit 1918 Lehrer für Naturgeschichte an der Kantonsschule Schaffhausen. Zirka 50 Publikationen aus den Gebieten Hydrobiologie, Ichthyologie, Fischerei, Vogelschutz und Entomologie, ohne speziellere Bedeutung für Schaffhausen, wenn auch teilweise in Schaffhausen erschienen. Zahlreiche populär-naturwissenschaftliche Vorträge.

In den achtziger Jahren wurde in Schaffhausen auch ein zoologisches Kränzchen ins Leben gerufen. Leider existieren davon keine schriftlichen Aufzeichnungen. Nach persönlicher Mitteilung früherer Mitglieder dieses Kränzchens war erster Vorsitzender Herr Dr. Stierlin, dann zweiter Herr Dr. Vogler. Als Mitglieder werden genannt die Herren B. Hübscher, Kunstmaler G. Hummel, Regierungsrat Dr. Joos, Dr. von Mandach sen., Prof. Meister, Apotheker Pfaehler, Dir. Dr. Ris, Wanner-Müller, und Wanner-Schachenmann.

Das Kränzchen tagte bald im „Frieden“, bald im Hotel Müller. Zirka 1908 ging es ein.

---